

Gesunde und bedarfsgerechte Pferdefütterung

## Es muss nicht immer Hafer sein

Von Dr. med. vet. Brigitta Wichert  
Oberassistentin am Institut für Tierernährung, Vetsuisse Fakultät Universität Zürich



## Wie doch die Zeit vergeht...

Liebe Mitglieder

Eben erst haben wir von der Gründung unseres Vereins berichtet und schon feiert der Newsletter sein erstes, kleines Jubiläum.

Bereits liegt die 10. Ausgabe vor Ihnen und ich hoffe, dass er Ihnen weiterhin gefällt und Sie mindestens in jeder Ausgabe einen spannenden oder lehrreichen Artikel finden werden. Das Thema «Fütterung des Pferdes», über das Frau Dr. B. Wichert kompetent schreibt, gehört sicher zur Kategorie der lehrreichen, praxisnahen Texte.

Schreiben Sie mir, wenn Sie Anregungen für den Newsletter haben oder auch wenn Ihnen etwas gar nicht gefallen hat. Nur durch Ihre Rückmeldungen können wir lernen und unser Angebot verbessern.

Es ist die Zeit der Jahresabschlüsse und so passt das Portrait unserer «Buchhalterin Nötzli» sehr gut zu dieser Jahreszeit. Sehr bald werden Sie die Einladung zu unserer zweiten Mitgliederversammlung erhalten, die zwar etwas später, dafür aber an einem attraktiven Ort mit ebenso attraktivem «vergnüglichen Teil» stattfinden wird. Noch vor der Mitgliederversammlung findet ein ebenfalls spannendes Tagesseminar mit Frau Andrea Kutsch (wie heisst es so schön: «bekannt aus Film, Funk und Fernsehen») statt. Lesen Sie dazu unsere Artikel in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen ein weiterhin gutes Jahr 2005 und freue mich wohl mit Ihnen auf den Frühling, der gar nicht mehr so lange auf sich warten lässt.

Herzlich

Ihr

Markus R. Tödtli

Beim Stichwort «Pferdefütterung» assoziieren die meisten Leute: Hafer, Heu u.U. noch Möhren bzw. im Sommer Gras. Bei weiterer Nachfrage wird genannt: Gerste, Mais, «Würfel», Müesli womit unterschiedliche Mischfutter gemeint sind, und vielleicht Stroh. Mein Grossvater hätte sicher Häcksel, möglicherweise auch Pferdebohnen und Rüben erwähnt. In Fachzeitschriften sieht man noch Mineralfutter und diverse Mischungen beworben. Jetzt stellt sich die Frage: Was braucht ein Pferd denn überhaupt? Oder anders: Wie ist der Futterbedarf?

Jeder weiss, das Pferd ist a) ein Pflanzenfresser und b) ein Lauftier mit relativ kleinem Magen, aber langem und grossem Darm. Das bedeutet, dass dieses Verdauungssystem bestimmte Anforderungen an das Futter wie auch die Fütterung (das Futtermanagement) stellt, zunächst unabhängig von Rasse und individueller Nutzung. Hierfür möchte ich den Begriff Grundbedürfnis setzen.

1. **Raufutter** ist notwendig für ein gesundes Funktionieren des Magen-Darmtraktes, und – ganz wichtig – um das intensive Kaubedürfnis des Pferdes zu befriedigen.

Bei der Zuteilung des Raufutters, also Heu, Haylage, Stroh und in Ausnahmefällen Heu- oder Graswürfel oder Alleinfutter muss also, wie oben beschrieben, das Bedürfnis des Pferdes beachtet werden, aber auch die Ansprüche des Besitzers und Reiters oder Fahrers an sein Pferd. Ein Athlet sollte sicher schlank oder «drahtig» aussehen, gleichgültig, ob er rennen, springen oder piaffieren soll. Der ausgeglichene «Kumpel», der lange Strecken gelassen und fleissig laufen muss, darf – vor allem am Anfang der

Strecke – sicher einen leichten Heubauch zeigen. Entsprechend wird die zugeteilte Menge an Raufutter schon unterschiedlich sein. Eine Mindestmenge sollten aber alle Pferde erhalten, ausser vielleicht Rennpferde vor dem Wettkampf. Als Grundregel gilt: jedes Pferd sollte mindestens 1 kg kaufähiges, also langfaseriges Raufutter pro 100 kg Körpergewicht erhalten. Mehr ist erlaubt, weniger nicht! Als kaufähige Raufutter können grundsätzlich Heu, Haylage, die ausreichend lange Halme hat und als Teilmenge auch Stroh eingesetzt werden. Heuwürfel und Alleinfutter stellen dagegen immer nur einen Kompromiss dar, wenn Pferde das langfaserige Futter nicht oder nicht mehr fressen können. Zusätzlich zu Heu kann Haylage oder Stroh gefüttert werden. Stroh sollte nie als alleiniges Raufutter verfüttert werden, da die

## Inhalt

Fütterung des Pferdes  
Andrea Kutsch kommt nach Zürich  
Portrait M. Nötzli

Faser des Stroh nur schwer verdaulich ist. Bei zu grossen Stroh mengen kann das zu einer «Anschoppungs-kolik» führen, weil die Verdauung im Dickdarm mehr oder minder zum Erliegen kommt, da die Bakterien und Mikroorganismen im Darm dabei zu wenig Nahrung erhalten und deshalb absterben.

2. **Kraftfutter** wird zum Bedürfnis, wenn das Pferd arbeiten soll und wenn es vermehrt Energie z.B. zur Wärmeerzeugung braucht. Unter dem Begriff Kraftfutter versteht man sowohl Getreide als auch



energiereiche Mischfutter. In den meisten dieser Mischfutter sind ebenfalls Getreide und damit Stärke ein Hauptenergieträger. Das Pferd kann eine gewisse Menge an Stärke im Dünndarm enzymatisch abbauen, der Rest wird erst im Dickdarm mikrobiell verdaut. Dies bedeutet, dass je grösser die Menge an stärkereichen Komponenten pro Mahlzeit ist, desto mehr Stärke gelangt in den Dickdarm und wird mikrobiell abgebaut. Wird diese Menge zu gross so kommt es zu heftigen Fermentationsvorgängen, die man als Fehlgärung bezeichnet. Hierbei kann es wiederum zu einer Kolik oder auch zu einer Hufrehe kommen. Das Gleichgewicht der «normalen» Dickdarmflora wird gestört. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig zu beachten, dass die Kraftfuttermenge pro Mahlzeit nicht zu gross wird. Erlaubt sind 0,5 kg Kraftfutter je 100 kg Körpergewicht des Pferdes pro Mahlzeit. Benötigt das Pferd für seine Leistung jedoch mehr Energie und damit mehr Kraftfutter, so muss die Tagesportion auf mehr Mahlzeiten aufgeteilt werden.

Aber wie sollte eine «optimale» Tagesration für ein Pferd überhaupt aussehen? Die Fütterung des Pferdes, und das bedeutet natürlich die tägliche Ration, sollte pferdegerecht und «bedarfsgerecht» sein. Dies bedeutet, dass die Ration verträglich für ein Pferd sein muss und in allen Nährstoffen den Ansprüchen des Pferdes gerecht wird. Einige wichtige Grundsätze für eine verträgliche, also pferdegerechte Rationsgestaltung wurden nun bereits besprochen, im folgenden soll nun noch auf den Nährstoffbedarf eingegangen werden.

### Was versteht man unter Nährstoffbedarf?

Ganz einfach ausgedrückt wäre dies die Menge an Nährstoffen, die ein Pferd zum Leben (Erhaltung) und für seine Leistung benötigt. Nur, wie viel ist das und wie kann man die Ausgewogenheit der Versorgung beurteilen? Es ist wichtig, dass zunächst mal der *Energiebedarf* des Pferdes gedeckt und möglichst nicht übererfüllt wird. Dies kann man erkennen, in dem man die Körperkondition eines Pferdes betrachtet. Ein zu dickes Pferd nimmt zu viel Energie auf, ein mageres dagegen zu wenig! Aber auch ein Pferd mit idealer Körperkondition, das zwar Leistung anbietet, aber sehr schnell müde wird, kann zu wenig Energie aufnehmen. Man kann also sagen, dass ein Pferd mit «Idealfigur», das die von ihm geforderte Leistung erbringt ohne dabei abzunehmen, seinen Energiebedarf durch die Futterration genau deckt. Temperament lässt sich aber nicht anfüttern! Ein an sich faules Pferd wird auch bei einer deutlichen Erhöhung der Kraftfuttermenge nicht schneller sondern meistens dicker! Wenn nun die Tagesration für ein Pferd im Energiegehalt genau passt, so heisst dies nicht automatisch, dass sie auch in den Gehalten aller übrigen Nährstoffe ausgeglichen ist. So zeigt das Beispiel in der Tabelle am Schluss dieses Artikels eine Ration aus Heu und Hafer, die zwar im Energiegehalt genau passt und deren Gehalte an verdaulichem Eiweiss, Calcium und

Phosphor toleriert werden können, bei der aber keine bedarfsgerechte Vitaminversorgung gewährleistet ist.

Als nächstes betrachtet man die *Eiweissversorgung* der Pferde, bei der im Energiegehalt bereits bedarfsgerechte Ration. Eine zu geringe Versorgung mit Eiweiss kommt in der Pferdefütterung nur sehr selten (z. B. Fohlen) vor. Eine etwas «überhöhte» Versorgung ist dagegen die Regel. Bei einer Fütterung mit typischen «Pferdefuttermitteln» wie Heu, Hafer u.ä. ist eine solche «Überversorgung» tolerierbar. Auf



extra eiweissreiche Futtermittel wie Leguminosen (z.B. Kleearten), Sojaextraktionsschrot aber auch Luzerne sollte jedoch in der Sportpferdefütterung verzichtet werden. (Zuchtpferde haben da einen anderen Bedarf.) In Zahlen ausgedrückt ist ein Verhältnis von 5 g verdaulichem Eiweiss pro MJ verdaulicher Energie in der Fütterung von Sport- und Freizeitpferden wünschenswert. Neben Energie und Eiweiss benötigt ein Pferd aber noch weitere Nährstoffe wie Mineralien (Mengen- und Spurenelemente) und Vitamine. Insgesamt ist das ausgewachsene Pferd relativ tolerant gegenüber leichten Unausgewogenheiten in der Mineralstoffversorgung.

Bei den Mineralstoffen betrachtet man zunächst *Calcium und Phosphor*. Beide sind wichtig für den Knochenstoffwechsel. Im Allgemeinen enthalten Futterrationen auf Basis von Heu bereits ausreichend Calcium und Phosphor. Bei der Ergänzung der Tagesration mit Kraftfutter muss jedoch darauf geachtet werden, dass das Calcium-Phosphor Verhältnis in

einem Rahmen von 1:1 bis 3:1 bleibt. Das bedeutet z.B., dass bei reinem phosphorreichem Getreide als Kraftfutter evtl. noch ein Mineralfutter mit relativ weitem Ca-P Verhältnis (z.B. 5:1) zugefüttert werden sollte. Bei *Magnesium, Kalium und Natrium* ist die Versorgung im Allgemeinen wenig problematisch. Normalerweise sind Magnesium und Kalium ausreichend in einer Pferderation enthalten. Kalium ist z.B. insbesondere im Schweizer Dürrfutter reichlich enthalten und auf Magnesium muss nur im zeitigen Frühjahr stärker geachtet werden, wenn die Pferde das noch magnesiumarme frische Frühjahrsgras fressen. Ein Mangel äussert sich in erhöhter Erregbarkeit der Tiere sowie Muskelzittern und Muskelkrämpfen. Ein Kaliummangel ist sehr selten und kommt eigentlich nur nach länger anhaltendem Durchfall vor. Auch bei deutlicher Überversorgung, wie sie im Falle von Kalium häufig vorkommt, ist nicht mit Krankheitserscheinungen zu rechnen. Selbst bei extremer Überversorgung (> 500 mg/kg Körpermasse/Tag) steigt nur die Wasseraufnahme und entsprechend die Harnmenge an. Natrium ist in allen denkbaren Rationen zu wenig enthalten, sofern den Pferden nicht ein Salzleckstein zur Verfügung steht oder Viehsalz unter das Futter gemischt wird. Bekommen Pferde zu wenig Natrium, so kann sich dies in Lecksucht, Erdefressen, geringem Appetit oder Leistungsschwäche zeigen. In selteneren Fällen kommt es auch zu einer Gewichtsabnahme oder einer Eindickung des Darminhaltes. Besonders bei stark schwitzenden Pferden muss die Salzversorgung beachtet werden, da Salz (Natrium

und Chlorid) mit dem Schweiß in relativ grossen Mengen ausgeschieden werden.

Nun sollte die Ration für das Pferd noch in Bezug auf ihren *Vitamin-gehalt* betrachtet werden. Wichtig sind dabei die Vitamine A, D und E. Wissen muss man dabei, dass Vitamin A vom Pferd aus Carotin gebildet werden kann. Carotin ist unter anderem in Gras und Möhren enthalten, so dass Pferde mit ausreichend Weidegang normalerweise keine zusätzliche Ergänzung mit Vitamin A benötigen. Ein Mangel an Vitamin A macht sich recht unspezifisch bemerkbar: die Infektionsanfälligkeit der Tiere steigt, bei Zuchttieren kann es zu Fruchtbarkeitsstörungen kommen und bei drastischem Mangel wird das Hufhorn brüchig. Ausserdem spielt Vitamin A auch im Knochenstoffwechsel eine Rolle, dessen Funktion ebenfalls unter einem Mangel leiden kann. Auf jeden Fall muss aber auch eine deutliche Überversorgung vermieden werden, da es bei Vitamin A zu Vergiftungen kommen kann (> 1000 I.E./kg Körpermasse/Tag). Diese äussern sich u.a. durch ein rauhes Haarkleid, Depressionen und Ataxien. Genau wie Vitamin A so muss auch Vitamin D bei Weidepferden nicht zusätzlich verabreicht werden. Ausserdem sind in Bezug auf Vitamin D keine Mangelerscheinungen bei Pferden bekannt. Ein Zuviel ist dagegen gefährlich und kann bei drastischer Überdosierung zu Appetitlosigkeit, Lahmheiten und sogar Nierenversagen führen. Auch Vitamin E ist in grünen Pflanzen also u.a. Gras eigentlich ausreichend vorhanden. Hier sollte jedoch beachtet werden, dass durch eine Steigerung

der Vitamin E Zufuhr (bis auf 4 mg je kg Körpergewicht des Pferdes) beim Hochleistungspferd eine Leistungssteigerung erzielt werden kann. Hierfür kann Vitamin E als spezielles Zusatzfuttermittel gefüttert werden.

Nicht besprochen wurden hier die *Spurenelemente*, bei denen eine Beurteilung der bedarfsgerechten Versorgung der Pferde für den Laien sehr schwierig ist. Auch eine Blutuntersuchung, bei der ein Mangel an z. B. Zink festgestellt wird, muss nicht mit einer zu geringen Versorgung des Tieres über die Fütterung in Zusammenhang stehen. Spezifische Mängel an nur einem Spurenelement kommen, bis auf Selen in selenarmen Gegenden, sehr selten vor. Ein unspezifischer Spurenelementmangel, also der Mangel an mehreren Spurenelementen auf einmal, äussert sich im Allgemeinen in Erscheinungen wie einem stumpfen, glanzlosen Fell und einer erhöhten Infektionsneigung.

Nun noch ein paar Worte zur Beurteilung der bedarfsgerechten Nährstoffversorgung von Pferden durch eine **Rationsberechnung**. Diese macht nur dann Sinn, wenn die eingesetzten Futtermittel tatsächlich abgewogen werden, damit tatsächlich das beurteilt wird, was im Futtertrogl landet und nicht das, was dort eigentlich landen sollte. Ausserdem sollte unbedingt einmal beobachtet werden, ob die Pferde auch alles fressen, was in ihrem Trogl landet. Denn wenn bestimmte Futterkomponenten wie das Mineralfutter, oder auch nur die Mineralpellets aus einem Mischfutter in Müesliform aussortiert werden, so kann auch eine rechnerisch richtige Ration eine unausgewogene Versorgung der Tiere verursachen.

**Tagesration für ein 500 kg schweres Pferd mit leichter Arbeit im Vergleich zum Tagesbedarf dieses Pferdes**

Tagesration	Menge [kg]	vE [MJ]	vRP [g]	Ca [g]	P [g]	Vit. A aus Carotin I.E.*	Vit. D I.E.*	Vit. E [mg]*
Heu	6	48	324	26	16	max. 3600	4500	max.600
Hafer	2	23	170	2	6	–	–	36
<b>Summe</b>	<b>8</b>	<b>71</b>	<b>494</b>	<b>28</b>	<b>22</b>	<b>3600</b>	<b>4500</b>	<b>636</b>
<b>Bedarf</b>		<b>70</b>	<b>349</b>	<b>26</b>	<b>15</b>	<b>37500</b>	<b>2500</b>	<b>500–1000</b>

\* Gehalte nehmen bei längerer Lagerung ab (zum Ende des Winters sind daher nur noch geringere Gehalte zu erwarten)



Die kühle Blonde aus dem Norden...

## Andrea Kutsch kommt nach Zürich

Der Verein Forschung für das Pferd ist stolz, dass Andrea Kutsch, die einzige von Monty Roberts autorisierte, deutsche «Pro-

blempferdetrainerin», im Frühjahr zu einem von uns organisierten Seminar in die Schweiz kommen wird. Vielleicht der Anfang einer längerfristigen Zusammenarbeit? Entstanden ist die Idee anlässlich der Monty Roberts-Show vom vergangenen Herbst. Etliche Pferdebesitzer konnten nicht berücksichtigt werden und viele Zuschauer haben den Wunsch geäußert, Montys Methoden vertieft kennen zu lernen, d.h. in Seminar- und nicht nur in Showatmosphäre zu erleben. Was lag näher, als die in Deutschland lebende Andrea Kutsch anzufragen?

Die kühle Blonde aus dem Norden? Aus dem Norden Deutschlands stammt sie, blond ist sie auch, aber kühl? Falsch! Andrea Kutsch ist eine überaus warmherzige, engagierte junge Frau, der das Wohl des Pferdes und der Menschen ein ganz grosses Anliegen ist. Sie sprüht vor Energie, hört interessiert zu und zieht uns schon anlässlich einer ersten Vorbesprechung in ihren Bann. Diese Frau versteht etwas von Pferden, will immer noch dazu lernen und vor allem das Gelernte vermitteln. Sie will, dass es möglichst vielen, so genannten «Problempferden» besser geht und weiss, dass es dann auch deren Besitzern und Reitern besser gehen wird. Ein Engagement, das perfekt zu den Zielen unserer «Stiftung Forschung für das Pferd» passt. Apropos Forschung: Es ist durchaus denkbar, dass mit Andrea Kutsch auch ein Forschungsprojekt gestartet wird, damit gewisse Erkenntnisse – darunter Weiterführungen von

Monty's Theorien – auch wissenschaftlich abgestützt werden können. Wir werden sehen....

Andrea Kutsch und ihre Assistentin, Julia Köhling, werden also erstmals in einem Seminar in der Schweiz ihr Können an fünf Problempferden demonstrieren und ihr Wissen an die Seminarteilnehmer vermitteln. Bisher kannten wir Schweizer die Kutsch nur als kompetente Unterstützung von Monty Roberts (Shows in Winterthur und Bern im Jahre 2003) und natürlich vom Fernsehen. Andrea ist ein gefragter Gast bei Talkshows und erst kürzlich hat ihr das ZDF eine eigene «Doku» gewidmet. Wenn Sie eine ihrer Sendungen sehen möchten, gehen Sie auf Andrea's Webseite

[www.andreakutsch.com](http://www.andreakutsch.com)

oder

[www.andreakutschakademie.com](http://www.andreakutschakademie.com)

Sie werden in diesen Fernsehsendungen sehen, dass der Schreiber bei der Schilderung der Persönlichkeit dieser «spannenden» Frau keinesfalls übertrieben hat.

Natürlich fällt immer wieder der Begriff der «Pferdeflüsterin». Sowohl Monty als auch Andrea sind damit nicht ganz glücklich, wissen aber, dass dies seit dem legendären Film mit Robert Redford und Kirstin Scott-Thomas – eine typisch amerikanische Liebesgeschichte, bei der es auch um einen klassischen Problemfall Pferd/junge Reiterin ging – so etwas wie ein Markenzeichen geworden ist. «Flüstern» ist eigentlich falsch, geht es doch mehr um das Verstehen der Natur der Pferde – Flucht, Überleben, Fortpflanzen. Die «Sprache des Pferdes» ist logischerweise nicht eine Sprache des Wortes, sondern nonverbal. Wir Menschen sprechen viel – zu viel? – mit den Pferden, manchmal fast wie zu

einem Menschen. Es ist zwar unbestritten, dass Pferde auch den Klang unserer Stimme deuten und einzelne Worte «verstehen» können, doch ein Grossteil der Kommunikation findet nonverbal statt. Es sind unsere Körperhaltung, die Bewegungen unserer Arme und der Augenkontakt, der einem Pferd anzeigt, ob wir «Freund» oder «Feind» sind.



Nun, wir können Sie nur einladen, am Tagesseminar vom Samstag, 30. April 2005 in Birmensdorf/ZH mit Andrea Kutsch teilzunehmen (die Ausschreibung liegt diesem Newsletter bei). Wir sind überzeugt, dass Sie – mit oder ohne eigenes Problempferd – sehr viel für den täglichen Umgang mit Ihrem und allen anderen Pferden, mit denen Sie es noch zu tun haben werden, profitieren werden.

### Impressum Ausgabe 01/2005

Newsletter für die Vereinsmitglieder, herausgegeben vom Verein Forschung für das Pferd in Zusammenarbeit mit der Stiftung Forschung für das Pferd. © 2003-05, alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlich für den Inhalt:  
M. Tödtli, J. Auer

Satz, Produktion: FocusedPublishing  
Korrespondenzadresse:

Verein Forschung für das Pferd  
Frau Gabriele Schmid  
Pferdeklinik der Vetsuisse-Fakultät  
Universität Zürich  
Winterthurerstrasse 260  
8057 Zürich

Die Frau hinter den Zahlen

## Eine Kassierin namens Nötzli



«Newsletter» hat unser Vorstandsmitglied und Kassierin/ Buchhalterin, Marzella Nötzli, befragt.

*Red.: Frau Nötzli, «Ein Buchhalter namens Nötzli» war in den 80er Jahren ein erfolgreicher Film. Hat dieser etwas damit zu tun, dass Sie als Kassierin im Verein Forschung für das Pferd engagiert sind?*

Nur im geringen Masse. Irgendwie ist man mit dem Namen beinahe verpflichtet in irgendeiner Form als Buchhalterin tätig zu sein und da es nicht mein Beruf ist, darf ich nun im Verein Forschung für das Pferd meinem Namen gerecht werden. Der Hauptgrund liegt aber bei der Liebe zu den Pferden, die wohl bei fast allen Menschen in irgendeiner Form vorhanden ist.

*Was ist Ihr Bezug zu den Pferden?*

Die Liebe zu den Pferden verspürte ich – wie wahrscheinlich bei den meisten weiblichen Reitern – bereits als kleines Mädchen. Angefangen zu reiten habe ich aber aus organisatorischen Gründen, erst mit 13 Jahren. Klar war der Traum eines eigenen Pferdes immer vorhanden, aber die vernünftigen Eltern – selbst

eher zurückhaltend was die grossen eleganten Tiere anging – waren sich der zeitlichen Belastung immer bewusst, weshalb ein eigenes Pferd nie wirklich in Frage kam.

Um sich wenigstens ein bisschen als Pferdebesitzerin zu fühlen hatte ich in der Lehrzeit zur kaufmännischen Angestellten für ca. ein Jahr ein Pflegepferd namens «Jenny» eine kleine Araberstute, die ich zwei bis drei Mal in der Woche reiten und pflegen durfte. Während dieser Zeit ist mir bewusst geworden wie gross die Verantwortung ist, ein eigenes Pferd zu haben. Es ist wie ein Kind, das Zeit, Verständnis und Zuneigung braucht mit dem Unterschied, das ein Pferd nie erwachsen wird.

*Reiten Sie heute noch?*

Die Interessen können sich bekanntlich ändern und so habe ich am Ende meiner Lehrzeit das Reiten aufgegeben. Der Traum einmal auf einer «Cowboy Ranch» in Kanada mitarbeiten zu dürfen blieb aber. Und so kam es, dass in einem Gespräch mit meinem Partner beschlossen wurde, diesen Traum gemeinsam zu erfüllen. Und so stieg ich im 2002 nach mehr als 10 Jahren Pause wieder in den Sattel.



### Zur Person

#### Marzella Nötzli,

geb. 1976  
wohnhaft in Gattikon  
Betriebswirtschafterin HF

#### Hobbies:

Neben Reiten hauptsächlich Lesen (vom Roman über Klassiker bis Biografien ist alles vorhanden) und vor allem gemütliches Beisammensein mit Freunden (z.B. bei einem Jass, was der Vereinspräsident gerne bestätigen kann).

Wie damals packte mich die Leidenschaft, welche sich bis heute nicht verabschiedet hat.

Mein Traum hat sich im vergangenen Jahr erfüllt. Während zwei Monaten habe ich Kanada bereist und davon drei Wochen auf einer Working Guest Ranch in Williams Lake (Vancouver) verbracht. Leider ohne meinen Partner, der dieses Abenteuer aus beruflichen Gründen nicht mitmachen konnte.

*Was war Ihr schönstes Erlebnis auf dieser Ranch?*

Eines Tages habe ich mich alleine auf einen Ritt in die Wildnis gewagt. Weil das Risiko bestand auf Bären zu treffen sollte man sich immer in Form von lautem Reden, Singen oder Pfeifen bemerkbar machen. So ritt ich singend durch den Wald in der Annahme, dass ich sämtliche Tiere im Umkreis von einem Kilometer mit meinem (doch sehr bescheidenen) Gesang vertreiben würde. Plötzlich stand ich aber vor einer Elchkuh. Ganz schön riesig die Tiere! Ich machte mich vor Schreck direkt wieder auf den Heimweg, während der Elch genüsslich weiter gefressen hat.

*Was glauben Sie ist die wichtigste Aufgabe vom Verein Forschung für das Pferd?*

In erster Linie wollen wir natürlich so viel Geld in Form von Spenden und Mitgliederbeiträgen wie möglich sammeln um die Stiftung Forschung für das Pferd zu unterstützen. Mein persönliches Ziel dabei ist aber, dass den Pferden die besten Behandlungsmethoden zukommen. Wir sind es ihnen schuldig, denn schliesslich können sich die Pferde nicht aussuchen, bei welcher Disziplin oder in welcher Haltung oder bei welchem Besitzer sie landen.

## Vorschau auf die 2. Mitgliederversammlung

### VFP GOES KNIE

Die zweite Mitgliederversammlung unseres Vereins findet am

**Montag, 22. Mai 2005**

im Zelt des Zirkus Knie in Zürich statt. Dass wir uns an diesem attraktiven Ort versammeln dürfen, haben wir unserem Patron, Herrn Fredy Knie, zu verdanken. Fredy Knie wird uns auch besuchen und ein paar Wort an uns richten.



Das Programm – eine detaillierte Einladung werden Sie mit separater Post erhalten – sieht in etwas wie folgt aus:

18.00 Uhr Vereinsversammlung, statutarischer Teil in der Manege.  
18.40 Uhr kurze Ansprache von Herrn Knie, 19.00 Uhr Apéro im Zirkusbistro und 20.00 Uhr Besuch der Vorstellung, zu welcher wir Eintrittskarten zu attraktiven Bedingungen reservieren können.

Also: Datum schon heute notieren und sich auf einen tollen Abend freuen!



## So erreichen Sie uns

### Vereinssekretariat

Frau Gabriele Schmid  
Verein Forschung für das Pferd  
c/o Pferdeklinik der Vetsuisse-  
Fakultät der Universität Zürich  
Winterthurerstrasse 260  
8057 Zürich  
Tel. 01 635 84 01  
Fax 01 635 89 05  
[verein@forschungspferd.ch](mailto:verein@forschungspferd.ch)

### Vereinspräsident (und Geschäftsführer der Stiftung)

Markus R. Tödtli  
c/o Bank Hofmann AG  
Postfach  
8022 Zürich  
Tel. 01 217 55 00  
Fax 01 217 55 25  
[markus.toedtli@hofmann.ch](mailto:markus.toedtli@hofmann.ch)

## Mutationen in Stiftung und Verein

### Neue Köpfe, neue Chargen

Anlässlich der Dezember-Sitzung des Stiftungsrates hat sich **Markus R. Tödtli** gerne bereit erklärt, das Amt des Geschäftsführers der Stiftung nicht nur «a.i.», sondern definitiv auszuüben; seine Wahl erfolgte einstimmig. Tödtli umschreibt seine Aufgabe wie folgt: «Als «Bänkler» werde ich mich natürlich ums Finanzielle kümmern und auch dafür zu sorgen haben, dass die – leider nötige – Administration in unserer Stiftung nicht zu kurz kommt. Es geht mir vor allem darum, die «Wissenschaftler», nämlich Prof. Dr. Jörg Auer und PD Dr. Brigitte von Rechenberg, von administrativen Belangen weitgehend zu entlasten».

Der Vereinsvorstand hat an seiner Sitzung vom 28.2.2005 **Angelika Nido** einstimmig zur Wahl als neues Vorstandsmitglied vorgeschlagen. Die formelle Wahl von Frau Nido, die wir vielen Pferdefreunden und -freundinnen kaum mehr vorzustellen brauchen, erfolgt anlässlich der Mitgliederversammlung vom kommenden Mai. Da wir nicht an Angelikas Wahl zweifeln, heissen wir sie schon heute herzlich willkommen und werden die charmante und kompetente Journalistin und Redaktorin in einem der nächsten Newsletter ausführlich portraituren.